

Fervor)<sup>1)</sup> und eine unreine besetzte. Seine Aufgabe ist daher die Daeva von sich abzuwehren und sich von allem unreinen — als solches gilt, was dem Menschen in seinem Leben schädlich ist, wozu dann auch Unzucht, Faulheit, Lüge, Verleumdung und Betrug gerechnet wird<sup>2)</sup>, aber auch alles, was als den Daevas verfallen und unterlegen erscheint<sup>3)</sup> — zu befreien und zu reinigen. Als Mittel dazu dient zuerst der Gottesdienst, bei dem Thieropfer nicht oft erwähnt sind (dagegen das Haoma) und auf Anrufungen der höchste Werth gelegt wird. Bei den letztern freilich kommt alles darauf an, alle Eigenschaften des Gottes hervorzuheben, ihn unter allen seinen Namen anzurufen<sup>4)</sup>, nicht auf Erhebung des Hergens. Als zweites Mittel gilt die fleißige Bebauung des Bodens, und die Erhaltung beständigen Feuers<sup>5)</sup>. Ein unendlich schweres Joch ist dem Menschen auferlegt in der Vermeidung alles dessen, was als Verunreinigung<sup>6)</sup> gilt, und in den zahllosen ihm täglich vorgeschriebenen Reinigungen<sup>7)</sup>. Dafür wird aber dem Menschen nach dem Tode der Eingang zu Huramazda<sup>8)</sup> verheißen, wie denn auch der Glaube an einen endlichen Sieg des Guten, an eine Zeit der Vollendung der Welt vorhanden ist<sup>9)</sup>.

5. Von den Staatseinrichtungen wissen wir im Ganzen wenig, doch beweist das überlieferte eine gewisse Ausbildung der Rechtsbegriffe. Von den drei Ständen, Priestern, Kriegern und Ackerbauern, umfaßte der letztere auch die Handwerker und Künstler<sup>10)</sup>. Der erste Stand war zwar der vornehmste, erlangte aber keine unbedingte Herrschaft<sup>11)</sup> und war nicht unbedingt geschlossen erblich. Fortgeschrittene astronomische Kenntniss zeigt die Einteilung des Jahres in 12 Monate zu 30 Tagen, denen 5 Schalttage am Schluß beigesügt wurden.

Das Zendvolk hat Bedeutung in der Geschichte, indem seine Religion und Kultur zu den späteren Herrschern Asiens, den Medern und Persern, überging, dann nach Christi Geburt Wiederherstellung fand und noch heute bei den Parsen (Feueranbetern) in Indien und Persien fortbesteht.

## Die Indier.

### § 8.

1. Während Hinterindien, parallele durch hohe Gebirgsketten getrennte Flußthäler enthaltend und vom Lande her schwer zugänglich, dem Altertum unbekannt blieb, erreichte Vorderindien eine hohe eigenthümliche Cultur und gewann auf ganz Hinterasien bedeutenden Einfluß. Auf der Landseite bildet im N. der 370 M. lange, 45 durchschnittlich breite, in vier Parallellketten von den Regionen des ewigen Schnees bis zum Tropenklima abfallende Gebirgswall des Himalah und Karakorum (westl.) eine unübersteigbare Gränze. Nur im NW., wo sich die Ränder des vorder- und hinterasiatischen Hochlands in das Thal des dem Indus zufließenden Kabul verästeln, ist der Zugang zum Lande leichter, während die Ostrandgebirge Iran's (d. Sulaiman und Brahovigebirge), welche die Westgränze bilden, zwar passierbar, aber wegen der dahinterliegenden Landschaften zu Verkehrsstraßen ungeeignet sind. Diese Absonderung wird noch

1) D. S. 532, der mit Recht darauf hinweist, daß davon der uralte Kult der Arier die Grundlage sei. Selbst Götter haben ihren Fravashi. — 2) D. S. 497. —

3) Deshalb wurden die Leichname den Thieren zum Fraße überlassen, D. S. 564 ff. — 4) D. S. 421. 507. 517. Daher die Nachricht Herodots (III 16), daß die Priester beim Opfer eine Theogonie ablesen. — 5) D. S. 542. — 6) Darauf sind schwere Strafen, namentl. Peitschen- und Stabhiebe gesetzt. Bekenntnis der Schuld wurde gefordert. — 7) D. S. 554. 507. — 8) Kampf der Daeva um die Seele und Gericht auf der Brücke Ashwath. D. S. 502. — 9) D. S. 542. — 10) D. S. 488. 510.

544. — 11) D. S. 506 — 513.